

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 127 (2001)
Heft: 4

Rubrik: Wider-Sprüche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebi-Variété

Mutproben

«Lasst uns Pferde stehlen», sagte der Übermut.
«Machst Du mit?» fragte der Wagemut.
«Jein», erwiderte der Wankelmut.
«Ihr könnt mich mal!» rief der Hochmut.
«Keiner mag mich», klagt die Armut.
«Ohne Lust, nichts als Frust», stöhnt der Missmut.
«Schön locker bleiben», ermunterte die Anmut.
«Die Zukunft ist rosig», sprach der Lebensmut.
«Total bescheuert», brummte die Unmut.
«Juckt dir das Fell?» fragte der Löwenmut.
«Bestimmt geht etwas schief», seufzte der Kleinmut.
«Meine Brüder lieben mich», sagte der Wermut.

Opticus

Kellner-Philosophie

Wer nur alles in der Welt, wer hat dieses Filet bestellt?
Meldet er sich nicht, der Gast, hat der Gast sehr viel verpasst,
denn das Stück, so herrlich zart, ist der Clou in seiner Art.
Könnte ich es mir erlauben, würde es kein Gast mir rauben.
«Ach, Sie sind's! Ja, bitte schön, bald hätt' ich Sie überseh'n!»
Dieser Gast – wie ich es seh' – dieser Gast ist kein Gourmet,
denn er schlingt, fast wie ein Tier, dazu trinkt er noch ein Bier.
Sitzt er auch am Tisch allein, dazu passt doch nur ein Wein.
Dies gilt vielen hier zur Mahnung, der hat Geld, doch keine
Ahnung.
Doch der Mensch, der es versteht, meistens immer leer ausgeht.
's ist verkehrt auf dieser Welt, denn es dreht sich nur ums Geld.

Heinz Heinze

Wider-Sprüche

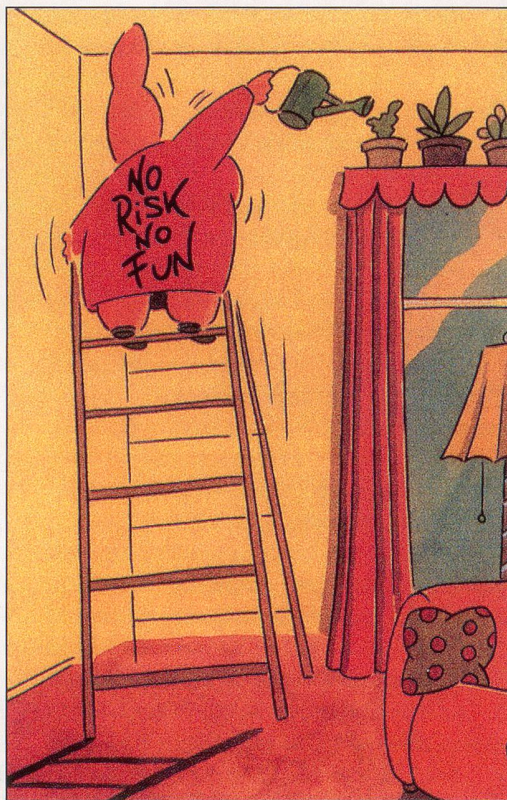
VON FELIX RENNER

Maul- und Klauenseuche bei Paarhufern auf der einen – Sozialklauf- und anarcholiberale Maulheldenseuche bei gewissen klumpfüßigen Parteiideologen auf der andern Seite.

Im Allgemeinen sind fundamentalistische Ideologen zeit ihres Lebens nicht im Stande, die mentalen Stauräume zu entleeren, in denen sie ihre fixen Ideen parkiert haben.

Relativ gesehen bleibt die Qualität unserer Umwelt konstant. Zwar nimmt sie in Tat und Wahrheit stetig ab, doch was verschlägt's: Auch die Sensibilität, die es braucht, um dies zu erfassen, nimmt ja zum Glück stetig ab!

Der Mainstream ist ein seichtes Gewässer.



PETER THULKE

Ein ungesundes Leben ist ein langsamer Suizid, und unsere ungesunde Umwelt ist die mächtigste Sterbehilfeorganisation – ohne bestimmten Auftrag, aber mit umfassender Kompetenz.

Vielleicht heisst es in nicht allzu ferner Zukunft:

«Lieber Genfood als keen Food!»

Wer zu viel hat und zu viel isst, kommt nicht auf dumme Gedanken.
Zum Beispiel an jene, die zu wenig zu essen haben.

Tischgebet: «Für altbewährte Lebensmittel sei Dir Dank, o Herr –, doch keinesfalls für Gentech-Speis-und-Trank!»

Wir sind prospektive und gleichzeitig sadistische Hedonisten: Weiten unsere Bedürfnisse und Lustgewinne stetig aus und dürfen noch immer damit rechnen, dass die dadurch indirekt verursachten Entbehrungen erst unsere Nachkommen drangsalieren werden.

Der Restaurantkunde ist König, solange er bestellt. Bis er dann schliesslich bedient wird, ist er vielfach zum verärgert wartenden Lakaien geworden – und bis er endlich auch noch zahlen darf, ist er oft zum Notfallpatienten verkommen, der in einsamer Verzweiflung immer wieder auf den Alarmknopf drückt.